



Nr. 256.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

91. Jahrgang.

Ercheinungspreis: 50 Pf. wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 10 Pf., ausserhalb desselben 12 Pf. Reklamen 25 Pf. Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 9.

Mittwoch, den 1. November 1916.

Bezugspreis: In der Stadt mit Frachtpost 1.50 Mark jährlich. Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarbezirk 1.40 Mark. Fernvertrieb 1.50. Beleggeld in Württemberg 8 Pf.

Glückliche Heimkehr von „U 53“ aus den amerikanischen Gewässern.

Von den Kriegsschauplätzen im Südosten und auf dem Balkan.

Wir stehen allen Anzeichen nach wieder vor neuen Anlässen an der Südostfront und auf dem Balkan-Kriegsschauplätzen. Daß Neugruppierungen im Gange sind, melden schon seit einiger Zeit die feindlichen Blätter, nach welcher Richtung sie sich aber auswirken würden, darüber verlautete nur allgemein zu Gunsten Rumaniens. Auf der C-Front, vom Zentrum (Baranowitschi) bis zu den Karpathen sind nach den neuesten Berichten lebhafteste Bewegungen zu beobachten, die auf Kampfhandlungen größeren Stils schließen lassen. Nur weiß man heute noch nicht, wer eigentlich der Angreifer werden soll, denn von beiden ist bisher angriffsweise vorgegangen worden. Es mag ja auch sein, daß die ganze Sache nur den Charakter von Demonstrationen hat, um den Gegner zu beschäftigen. Der Gedanke aber, daß die Russen vor Winteranfang noch einmal im Südosten angreifen könnten, wird nicht so ohne Weiteres von der Hand zu weisen sein, es sei denn, daß sie ihre ganze Kraft vielleicht auf eine Unterstützung Rumaniens verwenden wollten. Offiziös wird das aus dem Entente-lager ja gemeldet, aber wir wissen, daß in Bezug auf die Hilfeleistungen für die kleinen verführten Bundesgenossen die Ententemächte mit Versprechungen immer schnell zur Hand waren. Allerdings hätte Rußland ja großes Interesse, die Rumänen zu halten, denn nur von dieser Seite aus könnte es sein Kriegsziel, die Eroberung von Konstantinopel, noch letzten Endes erhoffen, nachdem die Versuche der Entente von der Seeseite her so kläglich gescheitert sind. Ob aber die russischen Staatsmänner an diesem holden Traum überhaupt noch festhalten? Jedenfalls wäre es ein utopistischer Gedanke, den man da hegen würde, denn das wissen die Russen heute doch ganz genau, die Türkei werden die Mittelmächte unter keinen Umständen mehr aufgeben, und auch Bulgarien hat nach seiner Verständigung mit den Türken das größte Interesse daran, daß die Russen nicht auf dem Balkan an Einfluß gewinnen, und die Stellung Bulgariens gefährden. Es ist also eine einheitliche Phalanx, die dort den Russen entgegentritt, das haben sie ja schon an den Dobrudscha-Kämpfen gemerkt. Es verlautet nun, Rumänien habe die Verteidigung der Nord-Dobrudscha den Russen allein überlassen, und diese würden auch große Verstärkungen dorthin werfen. Nach dem erneuten starken Widerstand, den die Rumänen an der siebenbürgischen Grenze den vordringenden Deutschen und Ungarn entgegenstellen, kann man allerdings wohl annehmen, daß sie jetzt ihr Hauptaugenmerk auf die Verteidigung ihrer Nord- und Nordwestgrenze legen, da ein Einbruch von dort her in großem Stil natürlich das ganze Land gefährden würde, während die Südgrenze mit Ausnahme der Dobrudscha durch die Donau viel besser geschützt und auch zu verteidigen ist. Aus diesen Gründen möchten wir eher, — falls überhaupt ausreichende Hilfe von Rußland eintrifft — annehmen, daß die Russen vielleicht direkt Verstärkungen an die siebenbürgische Front schicken, oder aber in den Südkarpathen gegen die siebenbürgische Ostgrenze nochmals anrennen werden, die Dobrudscha würde für sie doch wenig Aussicht bieten, weil die Verbündeten dort die strategisch wichtigsten Punkte schon in der Hand haben. Diese Annahme würde jedoch nicht zutreffen, wenn die Alliierten in erster Stunde doch noch mit einer großen Offensive von Saloniki aus beginnen würden. Dann wäre das Zusammenwirken einer starken Dobrudscha-Armee mit Sarrails Truppen das Gegebene. In den letzten Tagen war die Tätigkeit der Entente an der Salonikfront auch sehr rege. Aber deutsche und bulgarische Truppen haben alle feindlichen Angriffe sofort ab-

U 53 von Amerika zurück.

(WTB.) Berlin, 31. Okt. Amtlich wird mitgeteilt: Der Unterseeboot U 53 ist von seiner Unternehmung über den Atlantischen Ozean wohlbehalten in die Heimat zurückgeführt.

Deutschland, Holland und England.

(WTB.) Berlin, 1. Nov. Beim Reichstag sind folgende Anfragen eingegangen: 1. vom Abgeordneten Bassermann: Die englische Regierung beabsichtigt die Gründung eines Finanzsyndikats in Holland, welches die Margarine-, Fett-, Butter-, Fleisch- und Gemüseproduktion für den englischen Konsum zu monopolisieren und den deutschen Bezug aus Holland auszuschalten bestimmt ist. Ist dem Herrn Reichskanzler dieser Plan bekannt und ist er in der Lage und bereit, nähere Mitteilungen darüber zu machen? Sind Gegenmaßnahmen seitens des Deutschen Reiches geplant und können darüber Mitteilungen gemacht werden? 2. vom Abgeordneten Müller-Meinungen: England hat dem Vernehmen nach Briefe, die von Holland aus nach Deutschland abgeschickt worden sind, auf holländischem Boden rechtswidrig an sich bringen und zu Zwecken seiner schwarzen Listen kopieren lassen. Was hat der Herr Reichskanzler getan, um dieses völkerrechtswidrige Treiben Englands auf neutralem Boden aufzuklären?

gewiesen, und wir zweifeln nicht daran, daß unsere Heeresleitungen im Interesse der Gesamtbalkanlage die nötigen Vorkehrungen treffen. Welche Schwierigkeiten übrigens einer solchen Offensive entgegenstehen, darüber hat sich General Sarrail einem vertrauten Freund gegenüber geäußert. Er verteidigt sich gegen den Vorwurf, daß er nicht angreife mit der Begründung, daß er schon foundsowiel Leute durch Krankheiten und Seuchen verloren habe, daß er ein buntschichtiges Völkergemisch von babylonischer Sprachenverwirrung vor sich habe, und dazu sei ihm noch von allen Staaten der Abscham der Heere geschickt worden. Solche Kräfte seien auf diese große Streife nicht zu einem entscheidenden Schlag zu verwenden, wo besonders noch im Rücken des Heeres die unzuverlässigen Griechen ständen. Herr Sarrail wird aber wohl doch mit diesem Völkergemisch, verstärkt vielleicht noch durch Italiener, angreifen müssen, denn die Entente wird wahrscheinlich mit allen Mitteln versuchen, auf dem Balkan sich eine günstigere Lage zu schaffen, und vor allem Rumänien vor dem Schicksal Serbiens zu retten.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

Erfolgreich in Böhmen und Galizien. Die bisherige Beute an der siebenbürgischen Front.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 31. Oktober. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarshalls Kronprinz Rupprecht von Bayern: Ungünstige Witterungsverhältnisse schränkte die Gesichtstätigkeit an der Somme ein. Abteilungen des Gegners, die gegen unsere Stellungen nordöstlich und östlich von Ves Voerfs vorgingen, wurden durch Feuer zurückgetrieben. Die gegen La Maisonette gerichteten Angriffe einer französischen Kompanie scheiterten; ebenso mißlingen Versuche mit Handgranatentruppen in unsere neuen Gräben südlich von Viaches einzudringen. Ein Angriff starker französischer Kräfte gegen Ablaincourt und beiderseits der Straße Chaulnes—Vihons kam in unserer Abwehrfeuer nicht zur Durchführung.

Front des deutschen Kronprinzen: Auch im Maasgebiet war es ruhiger als an den Vortagen. Nur in der Gegend von St. Mihiel erreichte das Artilleriefeuer zeitweise größere Stärke.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern: Im Morgengrauen griff der Russe nach kurzer Feuerbereitung unsere Sparsstellung bei Kraschin an. Er ist blutig abgewiesen worden. Nordwestlich von Beresteko am oberen Styr hatten Vorkämpfer einen für uns günstigen Ausgang. Auf dem Ostufer der Karajowka nahmen ottomanische Truppen im Sturme mehrere Stellungen des Feindes nordwestlich von Molochow. Weiter südlich bemächtigten sich die deutschen Regimenter wichtiger Höhenstellungen westlich von Fokw Krasnolesje und wiesen Gegenangriffe der Russen ab. 4 Offiziere, 170 Mann, 2 Maschinengewehre sind eingebracht. Südwestlich von Stanislaw blieb ein Vorstoß russischer Infanterie ohne Erfolg.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: An der siebenbürgischen Ostfront Ruhe. Im südlichen Grenzgebiet dauern trotz starkem Nebel und zeitweisem Schneesturm die Kämpfe an. Nördlich von Campulung und bei Boerzen, nördlich von Orsova, versuchten die Rumänen vergeblich ihnen entziffene Höhen zurückzugewinnen. Seit dem 10. Oktober hat die Armee des Generals der Infanterie von Gallenhan 151 Offiziere, 9920 Mann zu Gefangenen gemacht und außer vielen anderen Kriegsergeräten den Rumänen an Beute 37 Geschütze, 47 Maschinengewehre und eine Fahne abgenommen.

Balkanriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarshalls von Madensen: In der Dobrudscha ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front: Nach anfänglichen Erfolgen wurden serbische Abteilungen am Ostende des Cernabogens durch Gegenstoß bulgarischer Infanterie verlustreich in ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

* Kraschin liegt direkt nördlich von dem wichtigen Eisenbahnknotenpunkt Baranowitschi.

Der französische Bericht.

(WTB.) Paris, 31. Okt. Amtlicher Bericht vom 30. Oktober nachmittags. Nördlich der Somme nahmen die Franzosen ein deutsches Schützengrabenwerk nordwestlich von Sailli-Sailliel. Eine andere lebhafteste Kampfhandlung führte die Franzosen in die Nähe der Kirche von Sailly. Etwa 60 Gefangene blieben in ihrer Hand. Südlich der Somme vervielfältigten die Deutschen im Laufe der Nacht ihre von einem heftigen Bombardement eingeleiteten Angriffe auf die französischen Stellungen von Viaches bis Maisonette. Sie wurden mehrere Male mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Im Laufe des letzten äußerst heftigen Angriffs gelang es ihnen, in Grabenlücke der ersten Linie nördlich von Maisonette einzudringen und in den Gebäuden dieses Gehöftes Fuß zu fassen. Alle deutschen Versuche, die Franzosen von der Höhe 97 zu vertreiben, wurden durch Feuer gebrochen. Auf dem rechten Ufer der Maas geht der Artilleriekampf auf der gesamten Front weiter, jedoch weniger lebhaft in der Gegend von Douaumont. Keine Infanteriekämpfe. Überall sonst verlief die Nacht ruhig. Entsprechend ihrer Angewohnheit haben die Deutschen aus Nähe für ihre Niederlage vor Verdun Reims heftig bombardiert. Unter der Bevölkerung wurden einige Zivilpersonen getroffen.

Zur Lage in der Dobrudscha.

(WTB.) Budapest, 31. Okt. Das Blatt des bulgarischen Kriegsministeriums „Boenni Zvestia“ bringt, wie einem hiesigen Abendblatt gemeldet wird, einen langen Artikel über die Lage in der Dobrudscha, in dem es heißt: Rußland hat durch die Operationen in der Dobrudscha kein Gebiet verloren, aber diese Niederlage hat seine Träume

Ämtliche Bekanntmachungen.

Verkehr mit Fleischmarken, Fleischbezugscheinen und Schlachtscheinen.

Unter Hinweis auf den oberamtlichen Erlaß vom 11. Juli 1916 in obigem Betreff, Calwer Tagblatt Nr. 100, fordere ich die Schultheisenämter auf, von den denselben mit heutiger Post in doppelter Fertigung zugegangenen Vordrucken für die Anzeigen über den Verkehr mit Fleischmarken, Fleischbezugscheinen und Schlachtscheinen 1 Exemplar in Urschrift bis 12. November 1916 dem R. Oberamt vorzulegen.

Da jedoch die Schlachtscheine und Fleischbezugscheine vom Oberamt ausgestellt, auch die Schultheisenämter sich vielfach keine Aufschriebe über die bei ihnen abgelieferten Fleischmarken gemacht haben werden, so wird es ihnen nur möglich sein, den Vordruck teilweise zu ergänzen.

Vollständig zu beantworten sind die Ziffern: I. 1 a—d; IV. 1—2; V.; Ziffer II. ist nur insoweit, als sich das Schultheisenamt Aufschriebe gemacht hat, zu beantworten.

Im übrigen wird auf die Anweisung zur Ausführung auf dem Anzeigevordruck aufmerksam gemacht.

Calw, den 28. Okt. 1916.

R. Oberamt: Binder.

Erhöhung der Saatgutmenge für Sommer-Weizengetreide.

Auf Grund des § 6 Absatz 4 der Bundesratsverordnung über Brotgetreide und Mehl aus der Ernte 1916 vom 29. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 782) hat die Reichsgetreidestelle bestimmt, daß an Saatgut auf das Hektar verwendet werden dürfen:

bei Sommerweizen 160 Kilogramm,
bei Winterweizen 185 Kilogramm.

Bei Milchfrucht gelten diese Sätze nach dem Milchverhältnis der Früchte. Die Landeszentralbehörden (in Württemberg die R. Zentralstelle für die Landwirtschaft; vergl. § 2, Ziffer 7 der Verfügung des R. Ministeriums des Innern vom 10. Juli 1915/14. August 1916) sind ermächtigt worden, die vorgenannten Saatgutmengen bei dringendem wirtschaftlichen Bedürfnis bis zu zehn vom Hundert zu erhöhen.

Gesuche um Erhöhung der Saatgutmengen für Sommerroggen und Sommerweizen für die Frühjahrssaat 1917 sollten bis spätestens 11. Januar 1917 beim Oberamt eingereicht werden. In jedem Gesuch ist die Anbaufläche, für welche die Erhöhung in Betracht kommt und das für notwendig erachtete Maß der Erhöhung anzugeben. Weiter ist anzugeben, in welchem Umfang die Erhöhung für die Frühjahrssaat 1916 bewilligt wurde.

Calw, 28. Okt. 1916. R. Oberamt: Binder.

Bekanntmachung des Präsidenten des Kriegsernährungsamts über die Abänderung der Preise für Knochenmehl.

Vom 12. Oktober 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1155.)

Auf Grund des § 12 Satz 2 der Verordnung über künstliche Düngemittel vom 11. Januar 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 13) und des § 1 der Bekanntmachung über die Errichtung eines Kriegsernährungsamts vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 402) wird folgendes bestimmt:

Artikel 1. Abschnitt E der der Bekanntmachung über künstliche Düngemittel vom 11. Januar 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 13) beigefügten Liste wird folgendermaßen abgeändert:

E. Knochenmehl
(aus entfetteten Knochen hergestellt, f. § 8)
1. Unentleimtes, gedämpftes sowie entleimtes, ferner Stampfmehl, Trommelmehl, Fleischdüngemehl, Fischdüngemehl, Fleischknochenmehl, Kadaverdüngemehl und ähnliches, in handelsüblicher feiner Mahlung:

Preise für 1 kg %
Gesamtstickstoff 210 \$,
Gesamtphosphorsäure 40 \$,
sofern Kali zugemischt wird
Kali (K₂O) 35 \$,
2. Die unter 1 aufgeführten Stoffe mit Schwefelsäure ganz oder teilweise aufgeschlossen

Preise für 1 kg %
Gesamtstickstoff 210 \$,
wasserlösliche Phosphorsäure 75 \$,
nicht wasserlösliche Phosphorsäure 40 \$,
sofern Kali zugemischt wird
Kali (K₂O) 40 \$,

Besondere Lieferungsbedingungen: Fracht: Frei Waggon Station des Lieferwerkes. Zahlung: Barzahlung ohne Abzug.

Artikel 2. Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 12. Oktober 1916.
Der Präsident des Kriegsernährungsamts
von Batocki.

Vorstehende Anordnung wird hienit veröffentlicht.
Calw, den 27. Oktober 1916.

R. Oberamt: Binder.

auf Konstantinopel zerstört. Vom rein militärischen Standpunkt ist der Verlust des Feindes ebenfalls sehr beträchtlich.

Malmö, 31. Okt. Der „Kriegszeitung“ wird berichtet: In den letzten Tagen fanden fortgesetzt wichtige Beratungen im rumänischen Hauptquartier statt, die sich mit der neugeschaffenen Lage in Rumänien beschäftigten. Auffallenderweise ist diesmal die Indiskretion russischer Militärs nur sehr spärlich, doch läßt sich immerhin mit einiger Sicherheit feststellen, daß Rußland fortan beabsichtigt, den Krieg in der Dobrudscha mit eigenen Kräften zu führen. Nach der Niederlage am Trajanswall zog sich denn auch das Gros der rumänischen Kräfte über die Donaubrücke nach Rumänien zurück, während die russischen Truppen die Dobrudscha nordwärts räumten. Nur abgesprengte rumänische Teile befinden sich noch in der Nord-Dobrudscha. Nach den erwähnten Beratungen im rumänischen Hauptquartier verlassen eine Anzahl bedeutender Militärs die russische Front und begaben sich nach Rumänien.

Neugruppierung des rumänischen Heeres.

(WTB.) Berlin, 1. Nov. Aus London, wird, einem Rotterdammer Telegramm des „Berliner Tageblatts“ zufolge, gemeldet, in maßgebenden rumänischen Kreisen seien Nachrichten eingetroffen, nach denen anzunehmen ist, daß eine neue Gruppierung des rumänischen Heeres und die durch Rußland erteilte sehr bedeutende Hilfe bald eine Umgestaltung der Lage herbeiführen werden.

(WTB.) Berlin, 1. Nov. Wie die „Berliner Morgenpost“ hört, hat laut „Secolo“ Rumänien auf diplomatischem Wege vom Viererband Kanonen und Munition verlangt.

Englischer Trost für Rumänien.

(WTB.) London, 31. Okt. Wie Reuter von maßgebender rumänischer Seite erfährt, hat man Grund zu glauben, daß die Neugruppierung der rumänischen Armee und die sehr beträchtliche von Rußland geleistete Hilfe bald einen völligen Umschwung der Lage herbeiführen werden. Der rumänische Gesandte in London erhielt täglich die rührendsten Beweise für die Sympathie, die das englische Volk für Rumänien empfindet und für seinen Wunsch, dem neuesten Bundesgenossen zu helfen. Er drückte seine höchste Befriedigung über die wiederholten Versicherungen aus, die er in diesem Sinn von Ministern und Parlamentsmitgliedern, sowie von führenden Männern aller Richtungen erhielt. Ebenso zeigte er sich über die festen Versicherungen befriedigt, daß die verbündeten Regierungen alle Anstrengungen machen würden.

Die Griechen räumen den Nordpeirus.

(WTB.) Bern, 31. Okt. Wie „Temps“ aus Rom gemeldet wird, soll das griechische Kriegsministerium den Sitz des 5. Armeekorps von Janina nach Arta verlegt haben. — Arta liegt an der Südgrenze von Epirus und Altgriechenland.

Der Seekrieg.

(WTB.) Berlin, 31. Okt. Drei kürzlich nach dem Heimathafen zurückgekehrte Unterseeboote haben im englischen Kanal in wenigen Tagen insgesamt 21 Schiffe mit rund 28 500 Tonnen versenkt. Unter ihnen befinden sich folgende, bisher in den Zeitungsmeldungen noch nicht genannte Schiffe: Französische Bark „Condor“ (760 Tonnen), französische Bark „Cannebiere“ (3454 Tonnen), mit Farbhölz und der französische Dreimaster „Saint Charles“ (521 Tonnen) mit einer Ladung von 420 Tonnen Fischen.

(WTB.) Rotterdam, 31. Okt. Anfangs voriger Woche sind vom Tyne nicht weniger als 18 norwegische Dampfer mit Regierungsladung nach Frankreich in See gegangen. — Und da wundert sich die Norweger, daß Deutschland gegen dieses Verhalten der norwegischen Reeder scharfen Protest erhebt.

(WTB.) London, 31. Okt. Lloyds melden: Der griechische Dampfer „Germaine“ (2573 Tonnen) ist am 28. Oktober durch ein deutsches Unterseeboot versenkt worden. Die Mannschaft ist gerettet. Die Befahrung des französischen Fischerbootes „Saint Charles“ landete in Plymouth und berichtete, daß ihr Fahrzeug versenkt worden ist.

(WTB.) London, 31. Okt. Lloyds melden: Man glaubt, daß der Dampfer „Marina“ (5204 Tonnen) versenkt worden ist.

(WTB.) Wien, 31. Okt. Wie der „Temps“ meldet, ist der französische Dampfer „Irma“ (844 Tonnen) versenkt worden und die Befahrung durch einen englischen Dampfer gerettet.

(WTB.) London, 31. Okt. „Daily Telegraph“ wird aus Athen gemeldet, die Erregung über die Versenkung des Dampfers „Angeliki“ sei im Piräus und in den venezianischen Kreisen der Hauptstadt groß. — In Königstreuern ist man, der Zeitung „Hesperini“ zufolge, der Ansicht, daß das Vorgehen Deutschlands gegen seine griechischen Feinde gerechtfertigt war. Eine Stunde ehe der Dampfer „Angeliki“ abfuhr, war der griechische Küstendampfer „Antigone“ nach Saloniki abgefahren. Auch er wurde von dem deutschen Unterseeboot angehalten und durchsucht, durfte aber seine Reise fortsetzen.

(WTB.) London, 31. Okt. Lloyds melden: Der Dampfer „Cabotia“ aus Glasgow ist am 20. Oktober zum Sinken gebracht worden.

(WTB.) London, 31. Okt. Lloyds melden: Der norwegische Dampfer „Falkesfoll“ ist zum Sinken gebracht worden.

Angriffsweises Vorgehen bewaffneter feindlicher Handelsdampfer gegen unsere U-Boote.

(WTB.) Berlin, 31. Okt. Eines unserer kürzlich aus dem Mittelmeer zurückgekehrten Unterseeboote ist bei der Führung des Handelskriegs wiederholt von bewaffneten Dampfern angriffsweise oder bei der Einleitung der Ausübung des Untersuchungsrechts und zwar insgesamt nicht weniger als siebenmal beschossen worden. Es handelt sich fast stets um englische Dampfer, die durchweg ein oder zwei moderne 7,5 Zentimetergeschütze führten. Auf dasselbe Boot war übrigens bei der vorausgegangenen mehrwöchigen, gleichfalls im Mittelmeer vorgenommenen Unternehmung nicht weniger als sechsmal Feuer durch feindliche Dampfer eröffnet worden. Es gelang aber jedesmal, wie bei der letzten Unternehmung, der Geschicklichkeit und Geistesgegenwart des Kommandanten und seiner Bootsbesatzung, sich dem feindlichen Feuer rechtzeitig zu entziehen.

Englische Seeversuche.

(WTB.) Berlin, 31. Okt. Der englische Zeitungsdienst Boldhu vom 30. Oktober behauptet, ein deutsches Unterseeboot habe ohne jegliche Mißbe den griechischen Dampfer „Giorgios M. Embiricos“ versenkt, obgleich der Dampfer mit Mais für den belgischen Hilfsverein

nach Rotterdam bestimmt war. Der englische Suchungsrichter habe mitgeteilt, daß dieser feige Akt eine direkte Verletzung der Amerika gegebenen Bürgschaften darstelle. Zu diesem neuen Versuch, die Vereinigten Staaten gegen Deutschland aufzuheizen, wir von zuständiger Seite folgendes: Der Dampfer „Giorgios M. Embiricos“ war ausweislich der Schiffs-papiere mit einer Ladung Mais nach Brigham für Orde bestimmt. Das Schiff führte keinerlei Papiere der Unterstüßungskommission für Belgien. Auch enthielt das Schiffspapier nicht den geringsten Hinweis darauf, daß die Ladung für die Unterstüßungskommission für Belgien bestimmt sei. Da das Schiff hienach Lebensmittel nach England, mithin Bannware, an Bord führte, ist die Versenkung nach den Bestimmungen der Preisordnung zu Recht erfolgt.

Von den Neutra'en.

Ruhigere Stimmen aus Norwegen in der U-Bootsfrage.

(WTB.) Christiania, 31. Okt. In einigen norwegischen Blättern und auch in manchen Kreisen des norwegischen Volkes scheint ein gewisser Stimmungsumschwung dahin eingetreten zu sein, daß der deutsche Standpunkt gegenüber der norwegischen U-Bootsverordnung vom 13. Oktober eine größere Würdigung zu finden beginnt. Man ist sich der Gefahr, in den Weltkrieg hineingezogen zu werden, durch die letzten Ereignisse und besonders durch die englischen und französischen nicht mißzuverstehenden Winke plötzlich mehr als bisher bewußt geworden. So werden jetzt Bemühungen sichtbar, einen Ausgleich in der augenblicklichen deutsch-norwegischen Spannung zu finden, der anscheinend entsprechend dem deutschen Ersuchen eine Revision der Verordnung in den Bereich der Möglichkeit rückt. Besondere Beachtung verdient in dieser Richtung ein Leitartikel des Reederorgans „Sjofahrtstidende“, überschrieben: „Ausgleich“, in dem u. a. ausgeführt wird, wenn auch zweifellos die norwegische Regierung beim Erlaß ihrer Verordnung überzeugt gewesen sei, mit ihrer Ansicht auf dem Boden des Völkerrechts zu stehen, sei es andererseits gänzlich ausgeschlossen, daß sie gerade die U-Boote als ungeheuerliche Kriegsfahrzeuge habe brandmarken wollen, weil ja sie gerade der einzige Fahrzeugtyp seien, der den kleinen Staaten die Hoffnung gebe, sich eine effektive Seewehr zu verschaffen. Da die Regierung erklärt habe, daß die deutschen U-Boote norwegische Territorialgewässer nicht benutzen, liege die prinzipielle Frage vor, ob Norwegen völkerrechtlich die Befugnis habe, eine solche Verordnung zu erlassen. Das Blatt ist überzeugt, daß die norwegische Regierung mit Freuden diese Seite der Sache zum Gegenstand einer näheren Untersuchung machen werde, und will nicht in Zweifel ziehen, daß die andere Seite ebenso sicher ihres Rechtes sei. Deshalb werde es in beiderseitigem Interesse sein, eine Lösung der Zweifel zu finden. — Ähnlich äußert sich der norwegische Reichsgerichtsanwalt Emil Stang in dem Blatte „Socialdemokraten“, der die Regierung darauf hinweist, daß eine Verfügung höchst unglücklich habe wirken müssen und eine schwere Gefahr für das Land in sich getragen habe, ein Standpunkt, dem sich das Blatt „Socialdemokraten“ selbst in einem Leitartikel anschließt.

(WTB.) Amsterdam, 31. Okt. Nach einem hiesigen Blatt meldet „Times“ aus Christiania, das Geschäftsleben sei dort wegen des Schadens, der durch die U-Boote der Schiffsahrt zugefügt worden sei, etwas gedrückt.

Deutsche U-Boote befolgen die norwegische Verordnung.

Köln, 31. Okt. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Christiania: „Dagbladet“ meldet aus Tromsø aus Anlaß der Versenkung des englischen Dampfers „Dito“ 20 Seemeilen vor dem Nordcap, daß das deutsche Tauchboot die englische Besatzung an Bord nahm, weil eines ihrer Rettungsboote zertrümmert war und das andere verloren ging, diese an die norwegische Territorialgrenze brachte, wo es die deutsche Kriegsschiffe hülfe und durch ein Signal ein norwegisches Wachtschiff herbeirief, das die englische Mannschaft übernahm und an Bord brachte. „Dagbladet“ hebt das nicht nur durch gesperrten Druck im Text hervor, sondern gleichzeitig durch die große Überschrift: „Das U-Boot befolgt die Verordnung“. Die englische Mannschaft, so wird weiter berichtet, ist sehr zufrieden mit dem Aufenthalt und der Behandlung an Bord des deutschen Tauchboots, und dessen korrektes Verhalten hat hier nicht verfehlt, allgem. einen sehr günstigen Eindruck zu machen und große Befriedigung zu erwecken.

Rekrutenprüfung der Revolutionäre in Griechenland.

(W.B.) Athen, 1. Nov. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ aus Lugano erfährt, meldet der Athener Korrespondent des „Corriere della Sera“, die venezianischen Zeitungen erhielten Nachrichten aus Saloniki, wonach die provisorische Regierung sehr harte Maßregeln gegen die Israeliten ergriffen hat, die sich weigern, Militärdienst zu leisten. Die französischen Behörden unterstützen die Maßnahmen der vorläufigen Regierung.

Italien und Griechenland.

(W.B.) Amsterdam, 31. Okt. Ein hiesiges Blatt berichtet aus London, daß der italienische Gesandte in Athen der griechischen Regierung die Versicherung gegeben habe, daß die Befehle von Nord-Spirus nur provisorisch sei und keinen Einfluß darauf haben werde, was früher mit diesem Gebiete geschehen werde.

Von untern Feinden.

Stürmer über die Sonderfriedensgerüchte.

Wien, 31. Okt. Das „Neue Wiener Journal“ meldet aus Budapest: Indirekt erfährt man aus Petersburg, daß Stürmer im letzten Ministerrat eine Erklärung veröffentlichte, nach der alle Gerüchte über einen bevorstehenden Sonderfrieden mit Deutschland auf das Bestimmteste geleugnet werden. Die Gerüchte seien nur darum verbreitet, um Rußlands Stellung zu seinen Verbündeten zu erschüttern. Rußland sei, nach Stürmers Worten, fest entschlossen, den Krieg bis zum Ende durchzuführen.

Bratians Stellung erschüttert?

Berlin, 31. Okt. Aus Zürich meldet das „Berliner Tageblatt“: Der „Bund“ meldet nach russischer Quelle, daß Bratians Stellung in Rumänien den früheren Ministerpräsidenten von Rußland, den Fürsten der Fürsten

Bratians Stellung erschüttert.

Rücktritt des italienischen Votschafters in Paris.

(W.B.) Rom, 1. Nov. (Agenzia Stefani.) Die italienische Votschaft in Paris, Tittoni, hat, da er, obgleich wiederhergestellt, den Winter in einem milden Klima zubringen muß, um seine Entlassung nachgesucht. Der Ministerrat nahm die Entlassung mit Bedauern an und ernannte Tittoni zum Zeichen der Anerkennung seiner dem Lande geleisteten Dienste zum Staatsminister.

Die englischen Kolonien und die Dienstpflicht.

(W.B.) London, 31. Okt. „Times“ erfährt aus Toronto, daß in Kanada lebhaftes Interesse für den Ausgang der Volksabstimmung in Australien für die Dienstpflicht besteht. Man glaubt, daß, falls die Dienstpflicht in dieser ausschließlich englisch sprechenden Dominion verworfen werden sollte, es schwer sein werde, sie in Kanada einzuführen. Es sei unbenutzbar, daß die Regierung zu den äußersten Maßregeln greifen werde. Die Führer beider Parteien versichern, daß keine Dienstpflicht eingeführt, aber kräftige Maßregeln zur Organisation der industriellen Hilfsmittel und zur Behebung der freiwilligen Rekrutierung getroffen werden sollen.

Bermischte Nachrichten.

Lösung der polnischen Frage.

Die Lösung der polnischen Frage steht unmittelbar bevor. Zwischen den verbündeten Regierungen von Deutschland und Oesterreich-Ungarn ist eine vollkommene Uebereinstimmung erzielt worden. Die Reise des Reichskanzlers ins Hauptquartier, seine Besprechungen mit Generalfeldmarschall v. Hindenburg hängen offenbar mit den getroffenen Abmachungen zusammen. Die Kundgebung, die von beiden Kaisern gezeichnet sein soll, wird wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen. (Münch. N. N.)

Geringe Säuglingssterblichkeit in diesem Jahr.

(W.B.) Berlin, 1. Nov. Laut „Vossischer Zeitg.“ war die Säuglingssterblichkeit in diesem Jahr und zwar gerade in den kritischen Monaten so gering, wie in keinem Vorjahre, insbesondere in keinem der letzten Friedensjahre.

Gegenmaßregeln gegen die völkerrechtswidrige Behandlung deutscher Gefangener in Rußland.

(W.B.) Berlin, 30. Okt. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt unter obiger Überschrift: „Die in der letzten Zeit erfolgten Veröffentlichungen über die Leiden unserer Kriegsgefangenen in Rußland haben in weiten Kreisen Deutschlands und des neutralen Auslandes Entzückung erregt. Bei diesen Veröffentlichungen ist darauf hingewiesen worden, daß die deutsche Regierung unter Androhung von Gegenmaßnahmen die unverzügliche Abstellung dieses Mißstandes und die sofortige energische Durchführung von Maßnahmen zur Besserung der Verhältnisse, in denen unsere Gefangenen leben, gefordert hat. Der der russischen Regierung gesetzte Zeitpunkt ist nunmehr abgelaufen, ohne

daß auf die deutsche Note bisher eine befriedigende Antwort erfolgt ist. Die Heeresverwaltung hat daher vor einigen Tagen eine größere Anzahl russischer Offiziere, die bezugslosen Regimentern angehören, in ein Sonderlager überführen lassen, in dem sie einer besonders strengen Behandlung unterworfen werden. Diese Vergeltungsmaßnahmen werden solange anhalten, bis die russische Regierung der deutschen Forderung nachgegeben sein wird.“

Das neue Ministerium in Oesterreich.

(W.B.) Wien, 31. Okt. Die morgige „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben an den Ministerpräsidenten von Körber, wodurch der Kaiser in Genehmigung der Anträge des Ministerpräsidenten den österreichischen Ministern die erbetene Enthebung vom Amt in Gnaden gewährt und gleichzeitig ernannt. Den Minister a. D. Franz Klein zum Justizminister, den Generaloberst Freiherrn von Georgi neuerlich zum Landesverteidigungsminister, den Freiherrn von Haffner neuerlich zum Minister für Kultus und Unterricht, den Freiherrn von Trnka neuerlich zum Minister für öffentliche Arbeiten, den zweiten Präsidenten des Verwaltungsrates Freiherrn von Schwarzenau zum Minister des Innern, den Statthalter a. D. Dr. Franz Stival zum Finanzminister, den Generalmajor Ernst Navel zum Finanzminister, den Generalmajor Ernst Schönböck zum Eisenbahnminister und Heinrich Graf Clam-Martini zum Ackerbauminister. — In einem weiteren Handschreiben spricht der Kaiser den abtretenden Ministern Prinz Hohenlohe, Pochenburger, Forster, Jenker, Morawski, Leth und Spitzmüller volle Anerkennung und wärmsten Dank für ihre in schwierigen Verhältnissen geleisteten hingebungsvollen Dienste aus, befragt sich ihre Wiederverwendung im Dienste vor, ernannt den Prinzen Hohenlohe zum lebenslänglichen Mitglied des Herrenhauses und verleiht Morawski, Leth und Spitzmüller den Orden der Eisernen Krone 1. Klasse.

(W.B.) Berlin, 1. Nov. Zur Bildung des neuen österreichischen Kabinetts heißt es im „Berliner Tageblatt“: Die Liste der Männer, die von Körber in sein Kabinett aufgenommen hat, bestätigt durchaus die Erwartungen, daß der neue Ministerpräsident sich nicht damit begnügen wird, den alten Faden weiter zu spinnen, sondern daß er beabsichtigt, mit einem politischen und wirtschaftlichen Programm eigener Prägung vor das Volk und wahrscheinlich auch vor das Parlament zu treten.

Aus Stadt und Land.

Calw den 1. November 1916.

Das eiserne Kreuz.

* Reservist Michael Schlicht von Neuweiler, im Inf.-Reg. 119, seit 2. September verwundet, erhielt am 5. August '16 das eiserne Kreuz.
Ersatzreservist Wilhelm Wognet von Altburg, im Inf.-Regt. Nr. 119, hat das eiserne Kreuz 2. Klasse erhalten.

Ein von Juan von der Wassekanie.

Von W. W. Jacobs

53. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
„Das ist ihre Sache“, entgegnete Käpp'n Bartels gelassen; „ich weiß nur, sie wird mich nicht aufwecken können; wahrscheinlich wird sie bei euch einen Unterschlupf suchen. Frauen, die sich um Männer kümmern, die von ihnen nichts wissen wollen, müssen die Folgen ihrer Handlungsweise tragen.“

„Warten Sie hier bloß noch eine halbe Stunde, Herr“, warf Herr Grün eifrig dazwischen, „dann können Sie kommen, sobald es Ihnen beliebt und Sie werden die Luft rein finden.“

Er biß die Spitze der Zigarre, die Bartels ihm verehrt hatte, ab, dankte ihm überströmend, als ihm jener ein brennendes Streichholz anbot und verließ das Wirtshaus. Die beiden Kapitäne warteten ruhelos die festgesetzte Zeit ab, dann tranken sie aus und begaben sich auf die Straße. Einen Augenblick noch standen sie innerhalb des Lichtscheins, der aus den Fenstern und Türen der Schenke fiel und starrten auf die dunkle Straße vor ihnen.

„Es scheint alles in Ordnung zu sein“, sagte Bartels, indem er Lembke die Hand schüttelte. „Gute Nacht.“

„Und viel Glück“, erwiderte Lembke.

Der andere wandte sich nicht ohne ein leises Winken seinem Hause zu. Er öffnete die Tür und stand nun, ohne bemerkt zu sein, drinnen. Im Hause war alles ruhig und finster, mit Ausnahme einer kleinen Lampe, die auf dem Tisch im Wohnzimmer brannte. Er wartete noch einen Augenblick, dann machte er sich daran, die Tür für die Nacht zu verschließen.

Gewöhnlich war er völlig sorglos in dieser Be-

ziehung; aber heute hätte kein Kerkermeister sorgloser mit Schloß und Riegel umgehen können, als er. Nachdem er sich vergewissert hatte, daß alles in Ordnung sei, kehrte er ins Wohnzimmer zurück und steckte seine Pfeife an, um vor dem Schlafengehen noch einige Züge zu tun. Als sein Blick dabei auf den Wandspiegel fiel, lachte er seinem Gegenüber freundlich zu, dann aber befahl ihn plötzlich die Besorgnis, die Haushälterin könnte früher als angenommen zurückkehren, er blies deshalb die Lampe aus und rauchte im Dunkeln weiter.

Als er fertig war, klopfte er seine Pfeife aus und stieg schweren und langsamen Trittes zum oberen Stockwerk empor; als er vor der Zimmertür der Haushälterin vorüberkam, lachte er stillvergnügt in sich hinein und griff gerade nach dem Türdrücker, als eine sanfte weibliche Stimme ihm zurief: „Gute Nacht.“

Käpp'n Bartels war so über alle Begriffe erstaunt, daß er unfähig war, ein Wort hervorzubringen.

„Ich dachte schon, Sie wären wieder einmal verloren gegangen“, sagte die Stimme im ärtlichsten Tone, „nochmals gute Nacht.“

„Gute Nacht“, erwiderte der andere mit hohler Stimme. „Blieb Frau Petersen noch lange hier?“ fragte er dann, aufs neue stehen bleibend.

„Sie ist wohl eine halbe Stunde, bevor Sie kamen, fortgegangen“, erwiderte die Haushälterin; „Elisabeth ging schon gleich nach Ihnen; aber ihre Mutter blieb noch, sie machte sich dann ganz plötzlich auf und tat furchtbar geheimnisvoll dabei; aber mich gelüstete es gar nicht zu wissen, was sie vorhatte.“

„Geheimnisvoll?“ stotterte der Kapitän.

„Ja, irgendein junger Mann kam vor die Tür, fuhr Frau Jürgensen ganz unbefangen fort, „und sprach leise miteinander, ich weiß aber nicht, wer das war, denn Frau Petersen gab mir klar zu verstehen, daß es ihr nicht erwünscht war, wenn ich zuhörte; dann rief sie mir noch „gute Nacht“ zu und war schneller davon, als ich für möglich gehalten hätte.“

Käpp'n Bartels mußte sich einen Augenblick am Türdrücker festhalten, um nicht umzufallen, und taumelte dann in sein Zimmer hinein. Er war im Grunde seiner Seele ein gutmütiger Mensch; als er daher jetzt das Fenster seines Stübchens öffnete und seinen Kopf hinausstreckte, kam es ihm von Herzen, wenn er bei dem Gedanken, daß seine alte Freundin in diesem Augenblick nach Krempe wandern müsse, tief aufseufzte. Ganz beiläufig fühlte er auch einen gewissen Mergel über Herrn Grün in sich aufsteigen.

Nach einer ziemlich schlaflosen Nacht wurde er am nächsten Morgen durch ein ungewohntes Geräusch im unteren Stockwerk aufgeweckt und lauschte erstaunt dem Klang erregter Stimmen. Bald darauf klopfte es an seiner Tür, und Frau Jürgensen ersuchte ihn ziemlich erregt, alsbald aufzustehen und sich anzuziehen.

Er fuhr sofort aus dem Bett und blickte durchs Fenster. Auf der Straße vor seinem Hause stand eine Gruppe Kinder, während Karl und der Koch sich mit dem Arm über den Gartenzaun lehnten und durchs Fenster in das Wohnzimmer zu sehen versuchten. Dabei sprachen sie lebhaft mit den Nachbarn im nächsten Hause, die vor ihre Gartentür getreten waren. In großer innerer Erregung zog er sich eilends an und ging nach unten.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Kartoffelversorgung.

Da die Sorge für die Winterdeckung mit Kartoffeln in den letzten Wochen die Bevölkerung in besonderer Maße erregt hat, so kommt der Staatsanzeiger im halbamtlichen Teil in einem ausführlichen Artikel auf die Besorgnisse und ihre Gründe und die zur Sicherung der Versorgung von den Reichs- und Staatsbehörden getroffenen Maßnahmen zu sprechen. Um die Bevölkerung Württembergs bis zum Frühjahr mit Kartoffeln zu versorgen, sollen nach der ursprünglichen Berechnung aus württembergischen Ueberflussherbergen rund 670 000 Zentner in Bedarfskommunalverbände übergeführt und rund 1 580 000 Zentner aus auswärtigen Kommunalverbänden nach Württemberg verbracht werden. Eine Zeitlang war die Kartoffelanfuhr derart zurückgegangen, daß kaum mehr der augenblickliche Tagesbedarf gedeckt werden konnte. Diese Erscheinung war das Ergebnis des Zusammenwirkens einer Reihe von mißlichen Umständen, die einmal auf die Ungunst der Witterung des vergangenen Sommers und Herbstes, sodann auf die Knappheit der Arbeitskräfte und Gespanne zurückzuführen werden. Die berufenen Behörden, das Kriegsernährungsamt im Reich und das Ministerium des Innern, näherhin die Landesartoffelstelle und die Oberämter, haben sofort das Nötige vorgeesehen, um die gegen Mitte Oktober aufgetretene Störung so rasch als möglich zu beseitigen. Zur Beratung von Maßnahmen hat der Minister des Innern am 16. Oktober sämtliche Oberamtsvorstände des Landes telegraphisch nach Stuttgart berufen und mit ihnen alle einschlägigen Fragen eingehend erörtert. Auf Grund dieser Aussprache und der inzwischen erschienenen Anordnungen des Kriegsernährungsamts hat das Ministerium des Innern am 17. Oktober die Landesartoffelstelle beauftragt, unverzüglich nach Maßgabe der neuen Verbrauchssätze und in Berücksichtigung des Ergebnisses der Erntevorschätzung die Lieferungs- und Bedarfsmengen der württembergischen Ueberflussherbergen und Bedarfskommunalverbände neu festzusetzen. Die Ueberflussherkommunalverbände wurden angewiesen, die ihnen auferlegten Lieferungen mit allem Nachdruck und so rasch als möglich zu erfüllen. Die Oberamtsvorstände, denen

zuvor schon wiederholt tatkräftiges Handeln anbefohlen worden war, wurden beauftragt, bei Störungen in den Anlieferungen aus den lieferungspflichtigen Gemeinden an Ort und Stelle nach dem Rechten zu sehen, Hemmungen zu beseitigen, gegen Widerspenstigkeit sofort mit Enteignung einzuschreiten und zu diesem Zweck nötigenfalls militärische Hilfe zu verlangen. Ferner wurde angeordnet, daß in allen Gemeinden das Ergebnis der Erntevorschätzung durch eine unabhängige Bezirkskommission, die stichprobeweise Abwägungen oder Abmessungen vorzunehmen hat, nachgeprüft und auf Grund der berichtigten Ernteergebnisse die Umlage ausgeglichen wird. Endlich wurden die Oberämter beauftragt, überall wo dies noch nicht geschehen ist, Verbrauchsregelungen einzuführen. Neben diesen Anordnungen an die Oberämter hat das Ministerium des Innern das Kriegsministerium ersucht, den aus landwirtschaftlichen Kreisen eingehenden Bitten um Beurlaubung oder Kommandierung von Mannschaften und Kriegsgefangenen und um Ueberlassung von Gespannen unter billigen Bedingungen in möglichst weitgehendem Umfang zu entsprechen. Auch wurde das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung, gebeten, etwaigen Störungen in der Befuhr der Kartoffeln infolge Wagenmangels durch geeignete Maßnahmen zu begegnen.

Feuerlöschwesen im Kriege.

Bei der ungewöhnlich großen Bedeutung, die die Erhaltung der jetzt angesammelten Korn- und Futtermittel für die Volksernährung und damit für den Ausgang des Kriegs hat, ist es notwendig, die möglichst rasche Unterdrückung entstehender Brände nicht nur in Städten, sondern auch in ländlichen Gemeinden mit allen Mitteln sicherzustellen. Ein Erlaß des Ministeriums des Innern an die Oberämter betont aufs neue die Prüfung, ob die durch die erfolgten Heeresentziehungen überall stark gelichteten Reihen der Feuerwehren für den Fall des Ausbruchs eines Brandes noch genügen, und wie gegebenen Falls Ersatz geschafft werden kann, eventuell durch Ergänzung der freiwilligen Feuerwehr durch eine Pflichtfeuerwehr und durch Heranziehung

sämtlicher zum Brandlöschen fähigen Gemeindegemeinwohner und des männlichen Teils der Einwohnerschaft ohne Rücksicht auf die Altersgrenzen.

Steuer.

Die Einführung der Kassensteuer in Friedrichsroda wurde von der Regierung genehmigt. Für jede Kasse ist eine jährliche Steuer von 3 M vom Besitzer an die Stadtkasse zu entrichten. Wer eine Kasse im Laufe des Jahres sich anschafft oder mit einer solchen anzieht, hat sie innerhalb 14 Tagen anzumelden und den vollen Jahresbetrag zu zahlen. Die im Laufe des Jahres geborenen Kassen sind steuerfrei, sofern sie nicht in einen anderen Besitz übergehen. Wer es unterläßt, eine Kasse rechtzeitig anzumelden, wird mit einer Geldstrafe bis zu 15 M belegt.

(SCH.) Stuttgart, 28. Okt. Helmut Hirth, der seit Kriegsbeginn im Felde steht, ist, wie die „Deutsche Luftfahrer-Zeitschrift“ berichtet, zum Leutnant bei der Fliegertruppe befördert worden. Hirth, der nicht im Militärverhältnis stand, war bei Kriegsausbruch als freiwilliger Zielflieger von der Heeresverwaltung angestellt worden und als solcher, ähnlich den Mitgliedern des kaiserlich freiwilligen Automobil-Klubs, den Offizieren gleichgestellt. Später, als die Einberufungen allgemein wurden, trat auch an Hirth die Verpflichtung heran, sich zu stellen. Er wurde ausgenommen und hatte, da er keine militärische Vorbildung besaß, als Rekrut einzurücken. Inzwischen hat Hirth seine militärische Ausbildung erhalten, seine jetzige Ernennung zum Leutnant bedeutet daher seine endgültige Einreihung in das Offizierkorps.

(WB.) Sigmaringen, 1. Nov. Der Fürst von Hohenzollern verließ gestern Sigmaringen, um sich nach der siebenbürgischen Front zu einem Besuch bei den gegen Rumänien kämpfenden Truppen zu begeben.

Für die Schrift verantwortlich Otto Seltmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Delschlager'schen Buchdruckerei Calw.

Stadtschultheißenamt Calw
Der herrschenden Kartoffelnot wegen möchte ich die Einwohnerschaft dringend auffordern, sich möglichst mit **Kraut, Kohlraben, gelben Rüben u. a. Gemüsen zu versehen.**


Kraut kann in frostfreien Gelassen luftig aufgestellt verschiedene Monate gehalten werden, auch empfiehlt es sich für den Winterbedarf den städtischen Vorratapparat jezt ausgiebig zu benutzen.
A. B. Dreiß.

Stadtschultheißenamt Calw.
Wegen der Herbstzeit sind die **Tauben** bis 15. November eingesperrt zu halten. Zuwiderhandlungen werden bestraft.
Calw, den 1. November 1916.
Stadtschultheißenamt: A. B. Dreiß.

Im Missionshaus in Liebenzell finden diese Woche täglich bis einschließlich Freitag, den 3. November außerordentliche **Versammlungen** statt und zwar nachmittags von 4—5 Uhr Bibelstunde und abends von 8—9 Uhr Evangelisationsvorträge, wozu jedermann herzlich eingeladen ist.
Redner: Prediger Bornesfeld.

Nächster Goldankaufstag Donnerstag nachmittag von 2—5 Uhr.

Wer Seife spart, spart Fett!
Man verwende daher **„QUEDLIN“** Chemische Wäsche zu Hause.
Vorzügliches Reinigungsmittel für wollene, halbwollene, seidene etc. Stoffe, Strümpfe, feine Baumwollgewebe, Blusen, Gardinen usw.
Neue Apotheke.


Wanderung
am Sonntag, den 5. November 1916 über Altburg, Oberkornbach, Reisenbach nach Liebenzell.
Marschdauer: 3 1/2 Stunden. Abgang 1 1/2 Uhr vom Georgendamm.
Führer Laible.

Aufgeweckter Junge aus guter Familie kann sofort als **Lehrling** einreten.
A. Delschlager'sche Buchdruckerei Calw.
Kräftiger junger **Mann**, nicht unter 15 Jahren kann sofort einreten bei **Bauwerkmeister Alber.**


227 Die Kinder nehmen gern die wohl schmeckenden Myberl-Tabletten, die sie vor den Folgen der rauhen Witterung bewahren. Seit sieben Jahren als wirksames Hausmittel anerkannt.
In allen Apotheken und Drogerien Mk. 1.—
Myberl-Tabletten

Spar- u. Consumverein Calw u. Umgegend e. G. m. b. H.
Zu der am Sonntag, den 12. November 1916, von nachmittags 3 Uhr an, im „Badischen Hof“ hier stattfindenden **jährl. Generalversammlung** laden wir unsere Mitglieder mit ihren Frauen zu recht zahlreicher Beteiligung freundlich ein.
Tagesordnung:
1. Geschäfts- und Rechenschaftsbericht.
2. Entlastung des Vorstandes.
3. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns.
4. Ersatzwahlen des Vorstandes und Aufsichtsrats.
Anträge für die Generalversammlung müssen 3 Tage vorher beim Vorstand schriftlich eingebracht sein. Der Geschäftsabschluß liegt in unseren Käden zur gest. Einsichtnahme auf.
Der Aufsichtsrat.
Vorsitzender J. Schradin.

Weiß Druckauschuß
ist in der Druckerei dieses Blattes erhältlich.

Sägergesuch.
2 Säger
aus Volksgatter sucht bei hohem Lohn sofort oder später **Geinrich Common, Sägewerk, Fröhlingen.**

Gesucht wird für alleinstehende Person für sofort oder Mitte Nov. ein **Zimmer** womöglich mit Küche.
Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Bl.

1 halbgroße polierte fast neue und eine kleine **Kinderbettlade** sind zu verkaufen. Näheres zu erfragen in der Geschäftsst. ds. Bl.

Rund. Auszugstisch verkauft billig. Wer, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kernobstbäume, (Hoch- und Halbochstämme), **Pyramiden** in den besten hier erprobten Sorten, in hoher Lage am Platze gezogen, **Steinobst** in verschiedenen Sorten, **Stachel- und Johannisbeersträucher** gute Ware hat zu verkaufen **B. Frommer, Baumwart, Weltenhmann.**

1000 Zentner Weißtraut sucht zu kaufen.
H. Röhmer.